

des erzeichen Rammelsberges, der schon seit 800 Jahren sein Gold, Silber, Kupfer, Blei u. s. w. spendet, wurde früh Hauptort für den Bergbau im alten Sachsenlande. Der Reichthum an Metallen lockte im 11. Jahrhunderte auch Handelsverkehr dorthin, zumal als die Salischen Kaiser in der dortigen Pfalz und der nahen Harzburg zu verweilen liebten. Daß sie daselbst gern Hoflager hielten und oftmals ihren Aufenthalt zu Reichsgeschäften oder zur Feier der hohen Kirchenfeste nahmen, hatte gewiß wenigstens theilweise in dem regen Leben der Bergstadt seinen Grund, theilweise freilich auch in der Absicht, von dort aus die störrigen Sachsen mit besserem Erfolge an das Fränkische Kaiserhaus zu gewöhnen. Im ganzen nördlichen Deutschland konnte nämlich keine an günstigen Baustätten und an Baustoffen für die Befestigungskunst der damaligen Zeiten reichere Gegend gefunden werden, als des Harzes Felsenhöhen und Vorsprünge, von denen daher in weitem Kreuze schmückende Burgen nach dem niederen Hügellande und den Ebenen hinausblickten. Die Geschichte Kaiser Heinrichs IV. belehrt uns, welche Stütze ihm in seinen drangvollen Tagen nach dem Abfalle der Fürsten die Harzburgen waren, und wie die meisten nur durch Hunger von den Sachsen genommen wurden. Wie diese Punkte durch geschichtliche Erinnerung geweiht sind, so haben andere, z. B. der Brocken und die Kofstrappe, durch die im Munde des Volkes und der Dichter sich stets wieder auffrischende Sage einen unvergänglichen Schmuck erhalten. Nach F. Ruten.

36. Der Brocken.

Der höchste Berg des Harzgebirges ist der weltberühmte Brocken. Der Weg hinauf führt zuerst durch eine Waldung himmelhoher Tannen, deren Wurzeln sich häufig um große Granitblöcke ranken, mit welchen der Berg hier übersät ist, und die so mühsam den Boden erfassen, aus dem sie Nahrung ziehen. Die Steine sind fußhoch von den schönsten Moosarten bewachsen und unter ihnen sieht man hie und da Wasser silberhell hinrieseln und die nackten Baumwurzeln und Fasern bespülen; oft auch sprudelt es aus den Steinen und Wurzeln stärker hervor und bildet kleine Wasserfälle. Je höher man den Berg hinauffteigt, desto kürzer, zwerghafter werden die Tannen; sie scheinen immer mehr und mehr zusammen zu schrumpfen, bis nur Heidelbeer- und andere Sträucher übrig bleiben. Hier werden die Granitblöcke erst recht sichtbar und sind oft von erstaunlicher Größe.

Auf der Spitze des Brockens erhebt sich das Brockenhaus. Die Mauern desselben sind erstaunlich dick, wegen des Windes